

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze Lebens-Beschreibung des seeligen Joh. Christoph Eschrichs

Friedlieb

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1735

VD18 13253131

Anhang etlicher Briefe des sel. Eschrichs, so er an seine Freunde geschrieben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217728

Anhang

etlicher Briefe des sel. Eschrichs,
so er an seine Freunde geschrieben.

I.

Gnade, Licht und Friede von Gott dem
Vater und unserm Herrn Jesu Christo,
der uns stärcket im Leiden, und durchs Lei-
den vollkommen machen wird, das Erbe
unserer Hoffnung zu ererben.

Amen.

Hertzlich-geliebtester Fr. und Br. in
Christo!

Es ist der Ruf meiner Begebenheit auß-
serhalb bereits ziemlich weit erschollen
2c. Des Herrn L. Bruder, der sich
meiner allezeit gefreuet und verwun-
dert, daß ich in so kurzer Zeit so viele Progres-
sen in allen meinen Vornehmen gemacht, ist an-
jeho ganz erstaunet. Ich weiß zwar nicht, ob er
alles erfahren, doch hat er mich kürzlich grüßet
lassen, mit Bitte, doch die Ursachen zu schreiben,
warum ich mich vom Studio theol. wolte wen-
den? Nun wolte ich zwar in der Wahrheit ihm
nachdrücklich und deutlich genug antworten; ich
befürchte aber, wo ich ins schreiben käme, daß in
diesem

diesem Punct alles andere würde und müste an des Tages Licht kommen, was die Herrn Orthodoxen als eine Schlange und Gift, der ihren alten Adam das Herz abstößet, meiden und fliehen. Der Herr N. selbst, der auch nicht mehr starr-blind ist, liegt mir auch hart an, eine völlige Beweisung einiger Articul schriftlich von mir zu haben, damit er sich mit seinem Herrn B. zu dem er bald reisen wird, davon besprechen mögte. Was mich anlangt, so macht mir mein Fleisch viele betrübte Stunden, dann das kommt immer und hält mir die Schätze der Welt und ihre Herrlichkeit vor, und suchet mich von dem Wege meines Heylandes ab, und in die tunkle finstre Wege der Natur und fleischlichen Gelehrsamkeit zu verführen; nicht alleine das, sondern bemühet sich auch heftig, die theure und gewisse Verheissungen unsers Herrn mir zweifelhaftig zu machen. O verdammtes Fleisch! wie lange wilst du noch rasen? Empfindest du irgend, daß die Himmlische Weisheit mich an ihren Liebes-Seilen suchet zu binden? bringt dir das irgend keinen Vorthail? du kanst vielleicht nicht mehr durch diese Einfalt dich hinter deinen vernünftigen Säkungen und Feigen-Blättern verbergen? deine irdische, menschliche und teuflische Ausflüchte können sich nicht mehr vor dem Verstörer des Teufels und Durchbrecher der Scheidewand genug befestigen. Weine und Klage immer hin! Wann dir das nicht gefällt, so soll der Held in Israel dir gar durch sein zweyschneidig Schwert den Kopf vor die

die

die Füße legen. O Fürst der Fürsten! o König der Könige, der du regierest zur Rechten deines Vaters, biß daß alle deine Feinde überwunden werden. Komme mit deiner Peitsche in deinen Tempel, und stoße die Fische der Wechslers, die fleischliche Begierden zu Geld und Guth, sammt dem damit verknüpften Unglauben, durch deine Macht um, treibe hinaus die Ochsen- und Tauben-Krämer, den alten Adam, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Fege und reinige mich mehr und mehr! Mache mich Blinden sehend, mich Tauben hörend, wecke mich Todten auf, und errette meinen Geist aus dem Gefängniß und Banden der Sünden! Führe dein Regiment auch in mir, und mache mich bereit, daß ich ein würdiges Gefäß deiner Barmherzigkeit in deinem neuen und dir zubereitenden Hause werde! Du hast mir deinen Geist erworben, und versprochen zu geben, der uns in alle Wahrheit und himmlische verborgene Weisheit, die die Welt und ihre Kinder fliehen, leiten soll, der uns treiben, auf dessen Winck wir acht haben, und dessen Gebote wir als Knechte und Werkzeuge jederzeit fertig und bereitwillig ausrichten sollen; Hilff Herr, unser aller Herrscher! daß wir den Schatz und dieses Kleinod, das uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo, nicht durch Unglauben verscherzen. Erbarme dich und führe uns durch deine Fußstapfen zum Berge Zion, wo wir durch einen Spiegel die Kleinodien der Kinder Gottes erblicken, und mit Freuden

den Wasser des Lebens unsere matte Seelen erquicket werden, daß wir als gewapnete und ausgerüstete Streiter, den uns bevorstehenden Kampf antreten, durch Ringen, Bäten, Flehen und Beständigkeit fortfabren, und unsern innern Feinden nicht allein die Kräfte, sondern auch das Leben gar nehmen, durch deine Gnade, durch deine Hülfe, O König der Herrlichkeit, Amen. Geliebteste Freunde und Mitstreiter! helfet mir Bäten und Ringen, mit Seufzen und Flehen zu Gott, daß er mich und uns alle mehr und mehr stärke, befestige und gründe durch seinen Geist, damit wir nach überstandenen Elend (wo es anders ein Elend und nicht vielmehr eine sonderbare Liebe unsers Gottes ist) die Freude und Segen der Kinder Gottes ererben, vor der Welt und ihren Lüsten fliehen, und nicht durch Unglauben die Verheißung, einzugehen in seine erworbenne Ruhe, von uns stossen. Mein Geist ist erfreuet, daß ich mich derselben Liebe und Freundschaft noch getrösten kan. Vor die treuherzige und liebevolle Vermahnung sage von Herzen Dank, und bitte mich noch ferner in ihrem Gebet einzuschließen. 2c. Gestern hat der Hr. Pf. H. eine überaus schöne Predigt gethan, die würdig gewesen, zu hören. Der Herr unser Gott ziehe uns durch seine erbarmende Liebe zu unserm Herrn und Heiland, daß wir durch denselben das Pfand unsers Erbes, den Geist des Trostes und der Stärke von Tag zu Tag mehr empfinden. Meinen Gruß an alle, die Jesum lieb haben un-
verrückt. 2c. den 26. Decembr. 1727. H.

II.

Gnade, Licht und Friede von dem Allmächtigen und allein weisen Gott, und seinem Sohn, unserm Erlöser Jesu Christo, dessen herrliche und wunderbare Erscheinung wir im Glauben erwarten, samt der Gemeinschaft des Heil. Geistes, den uns unser Herr und Meister erworben, und allen Glauben zu geben verheissen hat, sey mit Euch allen, Amen.

Hertzlich-geliebteste Freunde und Brüder in Christo Jesu!

S Er grausame Verfall, und die harte Blindheit der heutigen Menschen, die sich noch Christen zu seyn rühmen, und der Lehrer Verstockung, machen mir noch manche Betrübniß. Ich hätte nicht geglaubet von dem Herrn N. daß er so streng orthodox und mosaisch wäre, wo nicht die Erfahrung mich heute dessen gänzlich versichert hätte. Inmassen er in der heutigen Predigt solche Unwahrheiten, weiß nicht warum, oder was die Gelegenheit mag gewesen seyn, behauptet, die ich nimmermehr von ihm geglaubet, oder mich dessen versehen hätte. Es haben die, welche zur Erhaltung ihrer von unserm Heilande so theuer erworbenen Freyheit des Geistes, und eines aufrichtigen

richtigen und guten Gewissens vor Gott, sich von dem satanischen Gräueln absondern, heute hartnäckige, eigensinnige, und in dem größten Irrthum lebende und Gottes Ordnung verachtende Leute bey ihm seyn müssen. Keine andere Seeligkeit ist heute bey ihm zu finden gewesen, als in dem orthodoxen Jerusalem; wer sich von diesem absondert, der ist verdüstert und hochmüthig. Aber ach! wie lange wollen doch die Albern albern seyn, und die Spötter Lust zur Spötereien haben! Noch einen größern Gräuel. Er hat so gar auch diesen Punct, daß ein gottloser, teuflischer, fleischlicher und ruchloser Prediger könne kräftig das Wort Gottes predigen, und daß die Zuhörer auch einen solchen satanischen Sklaven und Diener müssen ehren, folgen, und seinen Worten, wann es nur mit dem Buchstaben der Schrift überein käme, glauben, suchen mit allen orthodoxen Priestern aufs neue zu behaupten. Du gerechter Gott! wie lange soll doch die Welt Christum und Belial, Licht und Finsterniß, Lügen und Wahrheit, den alten Sauerteig der Pharisäer und das Manna des Himmels noch vermengen? Sind sie dann alle blind? Hat dann der Satan sein Reich völlig in allen aufgerichtet? Gilt denn dein Wort, Herr Jesu, gar nichts mehr? Hilf Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen sind wenig unter den Menschen Kindern. Sie sind fleischlich, und wollen geistliche Sachen richten. Sie sind blind, und wollen andere zum Wasser

Wasser des Lebens führen. Sie sind taub, und hören übel, und wollen andern die Ohren eröffnen. Sie sind lahm, und wollen Boten des Friedens abgeben. Sie sind stumm, und wollen reden, was recht ist. Sie rühmen sich deiner Nachfolge, Herr Jesu! und haben noch nie dich gesehen, noch deinen Geist und Kraft thätig und würcklich empfunden. Wache auf, o Hirt in Israel! wache auf! und weide du selbst deine Schafe. Die Diebe und Mörder der Seelen haben überhand genommen, sie rühmen sich Hirten zu seyn, und suchen das Verlohrne nicht, sie rühmen sich, daß du ihnen den Stab in die Hände gegeben, und scheiden doch Böcke und Schafe nicht. Sie wollen Haushalter, treue Haushalter seyn deiner Geheimnisse, und werfen die Perlen vor die Säue, und das Heiligthum vor die Hunde. Sie herrschen über die Gewissen, und ist ihnen keine Herrschaft befohlen. Sie treiben die armen Seelen und hungern sie aus; und wann sie sich zu den lebendigen Wassern wenden wollen, lassen sie sie nicht hinkommen, sondern halten sie ab. Aber sie werden das Maas ihrer Bosheit doch endlich erfüllen. Es wird ihnen gerüttelt und überflüssig dermahleinst vergolten werden. Meine Seele, lieb-wehrteste Brüder und Freunde! ist oftmal so betrübt, daß ich selbst kein Ende finden kan. Indessen empfinde ich doch noch täglich die Tröstungen meines Jesu, zu dem ich auch bete und bitte, daß er in mir die anlebende und in meinem Lauf, der mir verordnet ist, mich sehr hindernde

D

dernde Vorfälle durch das verzehrende Feuer, das keine Ungerechtigkeit dulden kan, wolle verbrennen, mich reinigen und läutern, daß ich ein würdig Gefäß seiner Barmherzigkeit seyn möge. Der Herr erhalte uns alle, und stärke uns durch seinen Geist der Verheißung, daß wir täglich wachsen und zunehmen an dem inwendigen Menschen, daß wir in Bäten, Flehen, Ringen und Kämpfen nicht müde noch matt werden. Fürnehmlich wolle der Anfänger und Vollender des Glaubens alle Höhe unserer Vernunft, die sich allzeit wider Gott und seine unerforschliche Wege suchet zu setzen, stürzen, und uns die wahren Waffen unserer Ritterschafft in die Hand geben, die geistlich und nicht fleischlich sind. Er vermehre in allen und jeden, die seine heilige Züge in der Seelen empfinden und schon empfunden haben, die wahre und ungeheuchelte Bruder-Liebe, und stärke unsern Glauben, daß wir die Hoffnung, einzukommen in sein Reich, nicht niederwerfen. Er versiegle uns mit dem Geist, der allen und jeden Gläubigen verheissen ist, und in seiner völligen Krafft bald wieder erscheinen wird, daß wir durch desselben Regierung, Führung und innerliche Befestigung, die bevorstehende Leiden, Luc. XXI, 8—19. erdulden, und durch dessen Krafft den Feinden widerstehen, und theilhaftig werden der Auferstehung der Gerechten und auserwählten Erstlingen unsers Hirten

Hirten JESU! Almen. Der HERR
behalte Sie in der Wahrheit. 2c.

Geschrieben im Lande, da man
die Gefahr nicht fürch-
tet, sondern im guten
Frieden mit den Fein-
den lebet, den 6. Jan.
1728.

III.

Gnade, Licht und Erkenntnuß von dem,
der das Licht selbst ist.
Amen.

Hertzlich gelibteste Freunde und Brü-
der in Christo unserm Er-
löser!

Sestern Abend habe vieles und erbauli-
ches mit dem H. B. geredet, welches
zwar mehr aus einem seufzenden und
weinenden, als fröhlichen Gemüth ge-
flossen, wie derselbe auch wohl wird zu Hause ver-
kündiget haben. Doch ist das Seufzen und Wei-
nen nichts anders, als eine Freude in dem Herrn
und vor seinem Angesicht gewesen. Geliebte
Brüder! Ich habe nochmahlen bey dem Abschied
erinnert, daß wir nicht laß und müd würden in
Beten, Ringen und Kämpfen wider die Sünde,
sondern

sondern allezeit uns vor den Thron der Majestät Gottes in Demuth als Arme, die den Schatz des Himmelreichs suchen, als Blinde, die erleuchtete Augen des Verstandes begehren, als Krancke, die den Arzt der Seelen anrufen, als Gefangene, die nach der Erlösung der Kinder Zions und Befreyung von allem Urge seufzen, niederwerfen. Die Thorheit offenbaret sich je mehr und mehr; die Schlange wüthet, weil ihr Gift verschüttet ist; der Starcke tobet, weil ein Stärckerer über ihn kommt, und mit Ketten und Banden ihn fesselt. Herr unser Hort, unser Gott und Schutz! Fahre fort deine Engel mit den Schalen deines Zorns auszusenden! giesse dein verzehrend Feuer auf den breiten See der Bosheit unsers Herzens! laß alle unsere Anschläge zu Berg, und unsern eigenen Willen zu Stoppeln werden, unsere Vernunft müsse seyn wie Holz, das von der Flamme verzehret wird! zerbrich die Bande, die den Weibes-Samen, das Kind der Verheißung, das Volk des Eigenthums, die Kinder des Lichts, die Kinder Gottes, das königliche Geschlecht, die angenehme Rose im Thal, umgeben und aufhalten! Es ist dein Werk; wir können nichts, und vermögen nichts. Überschütte uns mit Gnade, wie mit einem Strom lebendigen Wassers, daß das dürre und müßte Land befeuchtet werde, daß die Bäume an den lieblichen Wasser-Bächen grünen, und Früchte des Glaubens, der Liebe, der Demuth, der Geduld und Seeligkeit in Gott hervor-

hervorbringen , daß unsere Feinde verstummen , und vor dem hellen Licht deiner Gnade und Barmherzigkeit samt ihrer Finsterniß flüchtig werden , und zu ihrem Oberhaupt , dem Anfang der Bosheit , gesammelt , mit einander in den brennenden Schwefel-Bach des Zorns aufgerieben , und zu nichts , wie sie nichts sind , gemacht werden. Ach ! wann wird doch dieser frohe und erwünschte Tag anbrechen , daß das Thier und der falsche Prophet in mir wird gerichtet , verdammet und verurtheilet werden , daß die hohe und breite Mauren Babels fallen , und die Pforten der Stadt niedergedrissen werden ! Lasset uns derowegen anhalten , lasset uns rüsten im Geist , nicht im Fleisch ; lasset uns alle Gänge und Pässe versperren , daß die Kaufleute aus Egypten keine Waare mehr in das Land Immanuel's führen können ; lasset uns nimmermehr , ja durch Gott , mit Gott , in Gott , nimmermehr Friede mit unsern Feinden machen ! zerbrich , o Held Israels , alle Bogen Pfeile und Waffen unserer Widerwärtigen , und baue und baue wiederum die Stadt Jerusalem , daß man höre die Kinder des Friedens jauchzen und singen mit Freuden von den mächtigen Thaten ! baue wieder deinen Tempel und den Altar , und opfere in uns das Lob-Opfer , Dank-Opfer , das unablässige und alle Wolken und Dunkelheit durchdringende Gebät vor deinem und unserm Vater , daß er uns gebe das Erbe des Reichs , die Verheißung , und Segen des Landes

D 3

Canaan

Canaan, daß wir empfangen das Pfand unserer Kindschaft, den verheissenen Geist, durch dessen Leitung, Regierung und Führung wir allezeit auf dem Wege deiner Gebotten wandeln, von dem Honig aus den Felsen essen, und von den Wassern zu Silem trincken, und also zunehmen und wachsen, biß wir zu dem vollkommenen Alter und Maas Christi gelangen, und mit ihm, nach Vollendung der Heiligung und Reinigung, herrschen, und Lob, Preis und Dank dem Lamm mit allen Auserwählten und Gläubigen ewig, ja ewig singen. Ich bitte, liebste Brüder! bittet vor mich, daß mir der, in welchem alle Schätze der Weisheit, und die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, ferner wolle durch seinen Geist die Augen des Gemüths eröffnen, alle Furcht und Schrecken, den mir der Satan und sein höllisches Heer noch in mir einjaget, ausreißen, und mit dem Kind des boshaftigen ein Ende machen, daß ich mit Kraft aus der Höhe bekleidet werden, und vor Gott und Menschen das Zeugniß Jesu offenbaren möge. Er der dreymahl heilige Gott, wolle Sie schützen und bewahren vor dem Argen, daß er Sie nicht antasten, noch aus der festen Burg Gottes vertreiben könne. Amen. 2c.

Meiner geliebtesten Freunde
und Brüder in Christo
unserm Erlöser

Auf

Geschrieben unter denen,
Feinden Immanuel's,
den 10. Febr. 1728.

Auf die Erlösung und Frey-
heit der Kinder Zions im
Geist wartender Mit-
Bruder,
J. C. Eschrich.

IV.

Geschwenda, den 30. Apr.
1728.

Hertzlich geliebteste Freunde und
Brüder in C. J.

Es wird ihnen ohnfehlbar fremd scheinen,
wann sie sich meines gethanen Verspre-
chens erinnern, gleich nach meiner An-
kunft ihnen zu schreiben, daß solches
nicht geschehen. Ich habe oftmahl wollen schrei-
ben, habe aber allzeit noch einen Anhalt in mir
wahrgenommen, wiewohl ich auch noch jezo nicht
gern geschrieben, weil ich ihnen gern etwas an-
ders berichten mögte, doch meinem Versprechen
nachzukommen, muß ich es nicht lassen. Sie
werden wohl das Briefgen von Manns aus er-
halten haben. Meine andere Reise ihnen auch
kürzlich zu melden, so bin ich gesund hier ankome-
men, ausser daß ich ohngefehr 12. Meilen von

D 4

hier

Auf

hier einen Verlust gehabt, indem mir der Fuhrmann ein Reiß-Säcklein, und was darinnen enthalten war, verlohren; doch andere Leute werden es auch zu brauchen wissen. Meine Ankunft ist jederman ungemein erfreulich gewesen nach dem Fleisch. Gott gebe, daß der Abzug noch erfreulicher falle nach dem Geist. Doch war ich kaum 2. oder 3. Tage hier, mußte ich schon vernehmen, daß ich ein Pietist wäre, indem sich die Leute hiesiges Orts in meine Lebens-Art nicht richten können. Eins aber kan ich ihnen nicht verhalten, daß der hiesige Pf. der grausam orthodox ist, mich in der Oster-Woche ersuchte, auf Ostern vor ihn zu predigen. Ich excusirte mich zwar, doch weil er mir hart anlag, ließ ich mich bereeden, absonderlich weil er mich vor einen jungen Eiferer vor die väterlichen Säkungen ansähe. 2c. Ich machte mir zwar die Gedanken nicht, daß ich gewiß würde auf die Cangel kommen; sondern weil noch andere junge Studenten, die schon die Unibersitäten besucht, ankamen, so stellte ich das Meinige in das weite Feld 2c. mußte aber den 1sten Oster-Tag Nachmittag auftreten, welches eben auf meinen Geburts-Tag war. Es wurde gleich ruchtbar unter dem Volk; einige wolten ihren Kopf dran setzen, es könnte nicht seyn, dann ich noch nicht auf Unibersitäten studiret hätte, ich wäre noch nicht examinirt, welches alles freylich wahr ist, und wundert mich selbst, daß sich der Pfarrer erkühnet, mich auf das Holz zu lassen, da andere lange

lange in den Ecken der Academien herum gekrochen, und kommen doch nicht, als mit vielen und langen schmieren auf die heilige Stätte 2c. die Haupt-Materie war von der Auferstehung Jesu Christi. Im ersten Exordio redete ich von den herrlichen erschienenen Tagen Christi, und unter andern dieses, wie von Wort zu Wort folget: „In Summa, alle Tage, an welchen der Herr Jesus herum gezogen, wohlgethan, und gesund gemacht, alle die vom Teufel überwältiget waren, sind herrlich und erfreulich. „Doch mußte auch auf diese herrlich erschienene Tage eine dunkle Nacht und trauriger Schatten des Todes erfolgen. Dann sollte das erste Evangelium im Paradies, die Weissagungen der Väter, Moses, die Psalmen und alle Propheten erfüllet werden; sollten wir wieder mit Gott versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit hergestellt, und alle Schatten und Vorbilder des alten Testaments zu ihrer Vollkommenheit gebracht werden; so mußte der Schlangen-Fetter den Fersen-Stich empfinden, der himmlische Isaac geschlachtet, und das Lamm Gottes, welches der Welt-Sünde wegnimmt, geopfert werden. Das ist: Christus Jesus mußte durch sein bitteres Leiden und Tod am Stamm des Kreuzes sein Leben zu einem ewig gültigen Erlösungs- und Versuchungs-Opfer darlegen.“ Darnach redete ich von der geistlichen Auferstehung aus dem Text Hiob 19, 25. 27. folgendes: „Hier müssen wir wieder unterfu-

D 5

chen,

„then, was dann in heiliger Schrift durch das
 „geistliche Leben verstanden werde. Dieses hat
 „nun seine 3. Gradus. 1) wann die allgemeine
 „und allen Menschen ohne Unterscheid erscheinen-
 „de Gnade Gottes allen Menschen zuvor
 „kommt, sie wegen ihrer bösen Unart in ihrem
 „Gewissen überzeuge, daß sie als Kinder der
 „Ungerechtigkeit vor dem gerechten Gott, als
 „Kinder der Unheiligkeit vor dem heiligen Gott,
 „als Unreine vor dem reinen und seligen Gott
 „nicht bestehen könnten, sondern, daß sie müßten
 „umkehren, Buße thun, das sündliche Leben
 „hassen, die weltliche Luste verläugnen, hinge-
 „gen ein züchtiges, gerechtes und gottseeliges Le-
 „ben anfangen. Dahin gehöret, was Rom. 2.
 „stehet; daß sich die Gedanken untereinander
 „verklagen und entschuldigen, und das Gesetz
 „den ersten Angriff an das Herz thut. Wann
 „nun also der sündige Mensch diesen Zug Gottes
 „in seinem inwendigen Platz läßt, so kommt er
 „erst in den 2ten Grad, nemlich unters Gesetz, da
 „das Gesetz in ihm mehr und mehr die Sünde of-
 „fenbaret, alles sein Thun und Wesen vor Gott
 „als unheilig strafet, die Sünde in ihm recht zur
 „Sünde macht, und die gesetzliche Bande anle-
 „get, aus welchen jemehr sich der Mensch heraus-
 „wickeln will, jemehr verwickelt er sich in densel-
 „ben, und entstehet nichts als Hölle-Angst,
 „Furcht, Bangigkeit, Zittern und Zagen in der
 „Seelen; sie wolte sich selbst gerne helfen, aber
 „sie kan nicht, biß sie ihr Unvermögen recht erken-
 „net,

„net, und also in Armuth und Demuth mit zer-
 knirschten und zerschlagenen Herzen, matt und
 müde zu Gott kommet, der sie dann in dem
 „Kampf des Gesetzes, da sie nicht weiter kan, zu
 „seinem Sohn, dem Lebens-Fürsten bringet, wel-
 „cher, was dem Gesetz unmöglich war, in ihr selbst
 „sten vollführet. Und also gelanget sie in den 2ten
 „Grad des geistlichen Lebens, da Jesus Christus,
 „der Lebens-Fürst sich sammt allen seinen Heils-
 „Güthern, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit
 „Gottes, Kindichast Gottes, der göttlichen
 „Natur, Lichtes-Art theilhaftig machet, und in
 „der Seele recht zum Lebens-Fürsten wird.“ Es
 lief alles wohl ab, ohne einigen Anstoß, wiewohl
 ich mich auch keines Anstosses befürchtete, dann
 die Materie lag schon vor der Zeit fertig im Sinn,
 ehe ich dieselbe auswendig konnte hersagen. Die
 Kirche war so voller Leut, daß sie dreyfach hinter
 einander stunden, da solte jemand das Heulen
 und Weinen gesehen haben, wie ich erschiene. Es
 ist sonst eine solche grosse Blindheit sammt hart-
 näckiger Bosheit unter den hiesig-ländischen
 Christen, daß ichs nicht ausdrucken kan. Auch
 läßt sich der liebe Gott nicht unbezeugt; indem
 es etwas nachdenkliches ist, daß nur hier in mei-
 nem Dorfe etliche schnelle und plöbliche Todes-
 Fälle verwichenem Jahr passiret sind, da die Leu-
 te innerhalb 2. oder 3. Stunden gesund und des
 Todes gewesen. Der Herr gebe doch in dieser
 schwehren Zeit, daß sie doch einmal mögen die
 züchtigende Vater-Hand erkennen, wann sie
 nicht

nicht schon gar, wie es leider! aussiehet, in die Verstockung ihrer Sinnen sind dahin gegeben, indem alle Sünden bey Hohen und Niedrigen im Schwang gehen, und doch niemandes vor Sünde erkennen will. Ach! entstände doch ein Hunger, nicht nach Brod, sondern nach dem lebendigen Wort Gottes im Lande. Ich lebe im übrigen gering und schlecht, daß sich auch niemand in mich richten oder schicken kan, ob ich gleich noch manches, wegen der Schwachheit meiner Anwandten nach dem Fleisch thue, welches ich sonst nicht thäte, und darf auch nicht anders leben, als ich lebe, weil mein Gewissen mir es nicht zuläßt. Ich bin gehalten, wo ich hin will, geliebteste Brüder! da muß ich Widerspruch empfinden. Dann gleichwie ein kluger Vater seinem Kinde nichts zuläßet oder übersiehet, so geht mirs; ich habe an keinem Dinge Lust oder Vergnügen. Manche Stunde hab ich solche Einsicht, daß, ohne meine Gedanken, mir so viel entdeckt und klar vorkommt, daß ich nimmer gemeynt hätte. Es schließt sich alles selbst auf: Wann sich aber mein Fleisch will darin erfreuen, das doch sein Tod ist, so ist alles weg; ich empfinde nichts, und kan auch durch mein Nachsinnen keinen einzigen Grund fassen. Indessen, wann ich bey meinen Freunden bin, so rede ich doch ohne Scheu, so viel sich thun läßt, und sie immer fassen können, ob Gott doch mögte einige hungerige Seelen erwecken; dann jeso sind sie alle satt, reich und überflüssig, wissen aber nicht, daß sie würcklich arm, nackend,

nackend, blind und bloß sind. Es geschehe in mir und allen des HErrn Wille, wie ers in seiner allweisen, seligen und grundlosen Weisheit und Oeconomie beschlossen hat, hinaus zu führen. Geliebteste Brüder! wegen dessen, unter Erfurt, habe mich noch nicht entschliessen können zu thun, indem es mir auch nicht nützlich, und der Demas mich irgend dadurch in seinen Grundziehen will. Lieber will ich jezo in dieser Probe still seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Dann wird dürfen gewiß nicht zuviel trauen; es ist gar was wichtiges, außer aller Creatürlichkeit entsezt zu seyn; und wären wir würcklich entsezt, so wüßte ich doch nicht, ob ein solches Begehren bey uns sollte statt finden. Wann wir meynen, unsere Wege seyn am reinsten, so kommen wir doch wohl in des grossen Riesen Gebieth. Drum laßt uns waschen und im Ringen und Kämpfen anhalten wider die Sünde, und Gott um Geduld bitten, dann diese ist uns am nöthigsten: der HErr wird uns im übrigen schon versorgen. Wie es mit den Brüdern stehet, weiß ich nicht; doch glaube ich, Gott werde sie in väterlicher Züchtigung ihres Gewissens bewahren. Ich bin hier allein, und muß ein Fremdling seyn. Doch laßt nur unter euch allezeit bey den Sturm-Winden des Meers die Liebe das Ruder führen, Hoffnung den Anker seyn, und spannet den Glauben als den Mastbaum mit seinen Segeln an, so wird das Schiff endlich in den Hafen gelangen. 2c. 2c. Der HErr bewahre Sie in der Wahrheit!

2c. J. C. Eschr. V. Ex.

V. Extract.

Gießen, den 15. Jan. 1730.

W Als mich anlangt, so lebe noch so, daß ich es wohl nicht besser, was das äussere betrifft, haben kan. Im innerlichen lästet es mir der getreue Vater unsers Heilands auch nicht ermangeln, indem ich in dem Wege der Weisheit und Erkantniß des höchsten Gutes fast täglich neue und mir zuvor verborgene Schätze erblicke. So oft ich nun zurück gedencke, und mich ihrer Liebe erinnere, so dancke ihnen noch allezeit von Herzen. Dann was würde ich doch in meiner finstern Hoheit vor eine Larve in der Welt vorgestellt haben, wann der barmherzige Gott nicht durch dieses Mittel diesen bösen Baum darnieder geworfen hätte? Gott sey indessen vor seine Gnade gelobet, und lasse uns alle je mehr und mehr von seiner verborgenen Weisheit erkennen, auf daß wir hinfüro im Licht, und nicht in der Finsterniß wandeln mögen. 2c.

VI.

VI.

In Gott und seinem Heil wehrtgeschätzter
Freund und Bruder!

Sie es ihnen bisher gegangen, und ob
sie sich noch allesammt an Seel und
Leib wohl und vergnügt befinden, kan
ich zwar nicht wissen, indessen lebe
doch der Hoffnung, daß Sie zeithero nach Lei-
tung des Geistes Gottes nicht nur in den We-
gen des Herrn werden gewandelt, sondern auch
gewachsen und zugenommen haben in Heiligung
und Tugend. Mit mir stehet es also, daß ich
ben 2. Jahren her dem außern nach vielfältig
schwach und unpaß gewesen; Gott aber unser
Heyland hat mich darneben nach seiner über-
schwänglichen Gnade so geführt, daß ich ihm
nicht genugsam Lob, Preis und Dank sagen kan;
und ich sehne mich nach nichts mehr, als daß ich
von Tag zu Tag möge tüchtiger werden, durch
die Würckung der Göttlichen Gnade, zum Erb-
theil der Heiligen im Licht zu gelangen. Dann
allem Ansehen nach dürfte ich wohl nicht lange
mehr in dieser Welt leben. Ich habe deswegen
ein grosses Verlangen, Sie allesammt noch ger-
ne einmahl zu sehen, und mich mit ihnen zu er-
bauen. Wann sichs schicket, lieber Bruder!
daß ich mich zu Basle eine Zeitlang könnte aufhal-
ten, so hätte anjeso keinen geringen Lust, mich
zu

zu ihnen zu begeben. Wegen meiner unpäßlichen Leibes-Constitution habe auf Einrathen einiger guten Freunde bey einem Jahr her mich auf die Medicin gelegt, welche denn bey ihnen desto süßlicher fort studiren könte, so viel Gott Gnade und Gesundheit verleihen würde &c. Ich grüße Sie zum Beschluß allesammt herzlich und empfehle Sie der Liebe, Gnade und Regierung unsers Gottes und Heylandes, und verbleibe

Meines herzlich-geliebten Bruders

Gießen,
den 8. Aug.
1733.

zu lieben und dienen verbundenster

J. C. ESCHRICH.

✠ ✠ ✠ ✠

